

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 M. 45 $\frac{1}{2}$

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 $\frac{1}{2}$ von außerhalb derselben mit 10 $\frac{1}{2}$ für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Württemberg.

Stuttgart, 30. April. Aus Anlaß des allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland wurde gestern Vormittag feierlicher Gottesdienst in der griechischen Kapelle des K. Residenzschlosses gehalten. Abends fand große Hofafel statt.

Stuttgart, 2. Mai. Am gestrigen Tage war die Johanneskirche dem allgemeinen Besuch geöffnet. Der Ruf von der Schönheit der Kirche hatte sich soweit verbreitet, daß Stunden lange vor der Eröffnung die Eingangsthüren von Besuchern besetzt waren. So groß aber auch die Schaaaren, die nach Tausenden zählten, waren, welche sich in die Räume der Kirche ergoßen, so verschiedenen Klassen und Bildungsstufen sie auch angehörten, die erhabene Schönheit des Gotteshauses, die Heiligkeit des Ortes, legte allen eine würdige Haltung auf und der Tag ging ohne die mindeste Störung zu Ende. Die Urtheile, die zu vernehmen waren, strömten über von Anerkennung der Größe des Werkes.

Stuttgart, 2. Mai. Das Bankett, welches auf Anregung der Mitglieder des Kirchenbau-Vereins anläßlich der Einweihung der Johanneskirche gestern Abend im Saal die Viederhalle abgehalten wurde, war zahlreich besucht, und nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. In festlicher Stimmung trennte sich die Gesellschaft erst am späten Abend.

Stuttgart. Mit Bezug auf die im letzten Blatte mitgetheilte Notiz über das Auffinden eines Verletzten bei Degerloch ist nachträglich zu bemerken, daß die Untersuchung über den hebr. Fall konstatiert hat, daß ein Verbrechen nicht vorliegt, und daß der Mann, welcher in einem Graben der alten Weinstage vorgefunden wurde, selbst in diesen gefallen ist.

— Das Ehepaar, welches am 30. April seine goldene Hochzeit in der St. Johanneskirche feierte, ist der Heuräher J. Georg Mühlhäuser, geb. den 19. Febr. 1795 in Eschenbach, O. A. Göppingen, und Friederike Regine, geb. Schick, geb. 2. Okt. 1795 in Kochersfeld. Getraut wurde dieses Paar in Eschenbach 30. April 1826, der gleichfalls ein Sonntag war, durch Pfarrer M. Engel. Das Wertwürdige hiebei ist nun nicht bloß das Zusammentreffen des Tages, sondern auch, daß Pfarrer Engel, welcher die beiden Leute kopulirt hat, heute noch in bester Kraft das geistliche Amt versteht; derselbe 1798 geboren, wurde 1824 zum Pfarrer in Eschenbach ernannt, und verjah diese seine erste Pfarrei 34 Jahre lang, bis er sie 1858 mit Rommelsbach vertauschte. Der Einweihungsfeier konnte er wegen der Kommunion, die er mit den neukonfirmirten Kindern in Rommelsbach zu halten hatte, nicht anwohnen. Unter anwesenden Verwandten des Jubelpaares befanden sich 4 Geschwister des Mannes, darunter ein Bruder, welcher mit seiner gleichfalls von Eschenbach herbeigekommenen Frau schon vor 3 Jahren seine goldene Hochzeit gefeiert hat.

— Wie wir vernehmen, ist unser Landsmann, Christian Mali in Münaen, in London für ein größeres Bild, „Schafe im Frühjahr“, das er im Kristallpalast zu Sydenham ausgestellt hat, mit der großen goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Gaildorf, 1. Mai. Nach heute früh eingetroffener Nachricht ist am gestrigen Sonntag Nachts nach 10 Uhr die Unterfischbacher Mühle, zwischen Unterfischach und Geisertshofen isolirt gelegen, bestand aus Wohngebäude, Mahl- und Sägmühle, bis auf den Grund abgebrannt. Die Entstehung des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Ulm, 29. April. Ein in einer hiesigen Conditorei im Dienste stehendes Mädchen, das schon längere Zeit im Verdachte anderer Umstände stand, aber ihren Zustand verleugnete, gebar dieser Tage heimlich im Hause der Dienstherrschaft. Sie begab sich darauf als unwohl in das Dienstbotenspital, woselbst aber der behandelnde Arzt alsbald konstatierte, daß die Kranke unmittelbar vorher geboren habe. Im Abort des Hauses der Dienstherrschaft wurde denn auch die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, welches nach dem Sectionsbefunde seinen Tod erst im Abort gefunden hat.

Ulm, 29. April. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr brach zu Ay, Landgerichts Neu-Ulm, im Magazin, das zur Aktienspinnerei Ulm gehört, Feuer aus. Von allen Seiten kam schnelle Hilfe herbei. Auch die Neu-Ulmer und Ulmer Feuerwehr erschienen auf dem Platze. Es gelang den vereinten Anstrengungen, daß Feuer auf das Magazin zu beschränken, dessen Vorräthe gänzlich verbrannten.

Ravensburg, 1. Mai. Gestern Abend brannte in Mitteln, Gde. Grünkraut, eine Scheuer total ab, es verbrannten 4 Stück Rindvieh und 1 Schwein.

Crailsheim, 29. April. Gestern erschof sich der Bauer F. Köhler von Dnolzheim in seiner Kammer, in die er sich eingeschlossen hatte.

Heutlingen, 30. April. In diesen Tagen wurde hier ein Handwerksmann verhaftet, welcher im Verdacht eines Vergiftungsversuchs steht, begangen an seiner Frau, mit der er seit einem Jahre in zweiter Ehe lebt. Diese hatte sich saure Milch zum Abendessen bereit gestellt. Als sie dieselbe nach kurzer Abwesenheit genießen wollte, war sie beschmutzt, und sie glaubte, der Mann habe sie vielleicht umgeworfen und dann wieder eingesofit. Er wollte die Milch nicht berührt haben. Als nun die Frau verschiedene „Bröckelchen“ darin entdeckte, wie sie solche schon vor längerer Zeit in einem Rock ihres Mannes in Papier gewickelt gefunden hatte, fiel es ihr auf, und sie trug die Milch zur Untersuchung in eine Apotheke. Noch glaubte sie, es könne mit einer Trennung mit ihrem Manne gethan sein ohne gerichtliches Einschreiten und war hieugegangen, um sich mit den Verwandten in der Nähe zu besprechen, als schon dem Gerichte Anzeige gemacht werden mußte. Wie die Frau erklärt, so habe sie in friedlicher Ehe gelebt. Nur sei ihr Mann immer verschlossen gegen sie gewesen, oft ausgegangen, ohne zu sagen wohin. Er hatte vor einiger Zeit verlangt, sie solle ihm ihr Verbringen testamentarisch verschreiben. Kinder sind aus beiden Ehen nicht vorhanden.

Mürtingen, 26. April. Im Keller des Schulgebäudes in dem 11/2 Stunden von hier entfernten Balzholz spielte vorgestern eine heitere Geschichte: Die Frau des Lehrers, welche nach Mitternacht zu einer Wäsche aufstand, hörte im Keller ein Geräusch. Schnell begab sie sich dorthin, schloß den Keller und weckte die Nachbarschaft. Auch der Ortsvorstand kam herbei. Als alle Maßregeln zur Sicherheit getroffen waren, öffnete man den Keller und fand den Dieb in Person eines ziemlich angesehenen Bürgers, der eine Gölte mit Wein vor sich stehen hatte. Als er herausgebracht wurde, äußerte er höchlich erstaunt: „Es ist doch merkwürdig, ich bin schon öfter hier gewesen, aber so ist es mir noch nicht gegangen!“ Lange schon sahndete man nach dem ungeladenen Zecher, denn ein bedeutender Abmangel an Wein, der verschiedenen Privaten gehört, ist schon früher konstatiert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai. Die für die heutige 3. Lesung der Eisen-vorlage im preuß. Abg. Hause von Basker angekündigte Resolution geht dahin: Die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß für den Fall der Uebertragung der preuß. Staats-Eisenbahnen auf das Reich gleichzeitig alle Eisenbahnaufsichtsrechte des preuß. Staats von dem deutschen Reiche übernommen werden.

Berlin, 2. Mai. Andrassy's bevorstehende Hieherkunft zu einer Zusammenkunft mit Gortschakow und Bismarck während der Anwesenheit des Kaisers Alexander wird allgemein als Friedenszeichen aufgefaßt. — Delbrück ist gestern nach Paris gereist. Später wird er, seinen Auserungen zufolge vielleicht auch London besuchen.

Wiesbaden, 1. Mai. Heute Vormittag um 11 Uhr ist die belgische Königs-Familie hier angekommen und am Bahnhofe von sämtlichen hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen worden. Heute Abend findet großes Diner zu Ehren der belgischen Majestäten statt. Nach der Ankunft des Königs der Belgier begab sich der Kaiser in Begleitung des Großherzogs und der Großherzogin von Baden nach Caub; dieselben werden mit der Kaiserin zusammen-treffen und gemeinschaftlich in Vorch dinnern, worauf die Kaiserin nach Coblenz und die anderen Herrschaften nach Wiesbaden zurück-fahren. Auf dem Bahnhof in Rüdeshcim nahm der Kaiser vom dortigen Bürgermeister Bericht über den gestrigen Unglücksfall entgegen, welcher sich als sehr bedeutend herausstellt; die Zahl der Todten beläuft sich auf mindestens 25, meistens Personen aus Rüdeshcim, Bingen und Geisenheim; auch ein Fräulein Machelsky aus Ostpreußen befindet sich unter den Todten.

— Bei der gestrigen schrecklichen Katastrophe in Rüdeshcim wurde das kleine Dampfsboot Luise (es soll ein altes und schlechtes Schiff gewesen sein) gänzlich zertrümmert. Die Explosion erfolgte, als dasselbe gerade von Rüdeshcim abfahren wollte und das Ufer dicht mit Zuschauern bedeckt war. Auch die Fenster der gräflichen Jagdschlösschen Burg sind theilweise durch Eisenstücke zerstört worden, die weithin flogen; der Mantel des Kessels ist 150 Schritt bis in den sturmreichen Weinberg geschleudert worden; von den auf dem Boot befindlichen 40 Personen sind etwa 20 gerettet worden, von denen aber mehrere verletzt sind. (Nach anderen Nachrichten sind es mindestens 25 Todte.) Bis gestern Abend waren 5 Leichen aufgefunden. Der größte Theil der Passagiere war aus Rüdeshcim und Geisenheim. Auch ein Fräulein Machelsky aus Ostpreußen befindet sich unter den Todten. Der Kaiser traf heute auf der Cauber Reise gegen Mittag in Rüdeshcim ein und ließ sich durch den Bürgermeister Bericht erstatten.

Ausland.

Wien, 29. April. Die christlichen Bewohner der Umgebung von Petrovay haben sich unterworfen und sind nach Hause zurückgekehrt. Die Behörden gaben ihnen die versprochene Hilfe an Lebensmitteln und Baumaterialien.

Wien, 29. April. Heute ist der Botschafter nach Paris abgegangen, wohin König Georg definitiv übersiedelt.

Wien, 1. Mai. Nachrichten von bester Seite versichern, daß die Beseitigung der Schwierigkeiten in den Ausgleichs-Verhandlungen gelungen sei und daß demgemäß der Ausgleichs-Vertrag zwischen beiden Ministerien schon morgen perfect werden dürfte.

Graz, 29. April. Die Dynamitfabrik in St. Lambrecht (Obersteier) ist in die Luft geflogen. Zwei Arbeiter wurden hierbei in Stücke gerissen.

Paris, 2. Mai. Ein Telegramm des „Cicéle“ vom 30. April sagt: Die Insurgenten cerniren Achmed Mouthtar Pascha bei Presjela.

Constantinopel, 30. April. Einem Regierungstelegramm zufolge ist Muktar Pascha, nachdem er die Aufständischen vollständig geschlagen und ihre Stellung genommen hatte, in Nicie eingedrungen.

Constantinopel, 1. Mai. Seitens der Regierung wird nachfolgendes Telegramm Achmet Mukhtar Paschas über die Besetzung Nicie's vom 28. April veröffentlicht: Wir verließen gestern Wagla und kämpften heute mit einer großen Anzahl Insurgenten; letztere wurden in Unordnung zurückgeworfen und ihre Verschanzungen von den Truppen genommen, welche hierauf siegreich den Provianttransport nach Nicie geleiteten; ich bringe die bevorstehende Nacht in Nicie zu.

Constantinopel, 2. Mai. Der Generaldirector der Posten Zevker Pascha reist morgen nach Rom, Paris und Wien ab bezwecks Abschlußes von Postkonventionen. Die Pforte erhielt eine

Depesche aus Ragusa vom 30. April, wonach 600 Flüchtlingsfamilien in die Heimat zurückkehren wollen. Entsprechende Maßregeln sind getroffen.

Ragusa, 30. April. Muktar Pascha hat nach siegreichen Kämpfen Nicie am 28. d. erreicht und ausgiebigst verproviantirt. Von Cetinje wird gemeldet: Die Ebene von Nicie war am 28. d. von dichtem Pulverdampf erfüllt.

Philadelphia, 1. Mai. Der General-Director der Welt-Ausstellung macht officiell bekannt, daß die Eröffnung am 10. Mai Mittags stattfindet.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Dum Satan! es ist Rinald!“ rief er, „nun wollen wir sehen, was noch zu thun ist.“

Ben Joel lächelte sich nicht; es war der Kammerdiener und Vertraute des Grafen Bertrand von Lembran. Nachdem er zu Cognac seine Rolle als Abgesandter des Herrn von Lamotte so vor-trefflich gespielt, hatte er seine Reise fortgesetzt, um sich nach Saint-Sernin zu begeben und dort Erkundigungen einzuziehen, wie Ben Joel's Unternehmen abgelaufen sei. Hierauf wollte er nach Gardonne reiten, um den Pachthof in Augenschein zu nehmen, den ihm Graf Bertrand als Lohn für die ihm geleisteten Dienste versprochen hatte.

Rinald hatte Ben Joel's Willkommensruf gehört und in gleicher Weise beantwortet. Nach wenigen Augenblicken war er in der Nähe seines Complicen. Er sprang vom Pferde und reichte ihm die Hand.

„Gut, daß wir uns treffen,“ sagte er. „Nun, hast Du Deinen Zweck erreicht?“

Ben Joel schüttelte verlegen den Kopf und erzählte ihm dann, welches Mißgeschick diesen Morgen ihn betroffen hatte.

„Dummkopf, der Du warst,“ rief der Italiener. „Du hast Dich zu sehr beeilt.“

„Es war nothwendig,“ erwiderte der Zigeuner, „denn der Pfarrer erwartete den Teufels-Capitain mit jeder Stunde.“

„Ihnt er das? Nun, da kann er lange warten.“

„Wie das?“ fragte der Bandit erstaunt.

„Ich habe unterm gefährlichsten Gegner den Weg versperrt.“

Mit wenigen Worten vertraute der Italiener Ben Joel den Herrn von Malton so geschickt gespielten Streich. Der Zigeuner mußte eingestehen, daß er sich in der That übereilt habe, doch entschuldigte er sich zugleich damit, daß er die Ankunft des Secretärs Castellan gefürchtet.

„Ich glaube, wir haben jetzt weder von dem Herrn, noch von seinem Diener etwas zu befürchten,“ versetzte Rinald. „Vorwärts nach Saint-Sernin! wir wollen einen zweiten Angriff wagen.“

Ungefähr hundert Schritte von der Stelle, wo Beide zusammengetroffen, befand sich ein Wirthshaus. Man beschloß, dort einzufahren und die Nacht abzuwarten.

Wie gesagt, so gethan. Als die Dämmerung endlich hereingebrochen, bestellte Rinald das Abendessen, das von Beiden mit ernstlichem Wohlbehagen verzehrt wurde. Sie waren eben fertig damit, als Hufschlag auf der Straße gehört wurde. Rinald sprang auf und blickte durch's Fenster. Zwei Reiter sprangten mit fliegender Eile an dem Hause vorüber. So scharf der Italiener auch hinsah, es war schon zu tief Nacht, um die dunkeln Gestalten erkennen zu können.

„Alle Wetter, die haben es eilig,“ sagte er, wieder zu Ben Joel an den Tisch tretend und sein Glas leerend. „Machen wir's wie Sie Freund, und verlieren wir keine Zeit, Unterwegs werde ich Dich unterrichten, wie ich unser Abenteuer zu Ende zu führen gedenke.“

Rinald bezahlte die Zechen, bestieg sein Pferd und ließ Ben Joel hinter sich aufsitzen.

So ging es langsam nach Saint-Sernin zu, denn man wollte erst spät dort eintriften.

„Du weißt, wo das besprochene Dokument sich befindet?“ fragte der Italiener den Zigeuner.

„In einem Schrank hinter dem Bett des Pfarrers,“ erwiderte Ben Joel.

„Wohl, so müssen wir den Pfarrer diese Nacht aus seinem Hause zu entfernen suchen.“

"Aber das wird schwer halten."
 "Nicht so schwer, wie Du glaubst. Höre meinen Plan, den mir der Teufel selbst eingegeben."

"Da bin ich doch neugierig."
 "Sobald wir in Saint-Sernin zu einer Herberge kommen, hülle ich Dich in meinen Mantel, Du stichst und jammerst, als wenn Du gefährlich krank wärest. Ich lasse Dich zu Bett bringen. Ich sage, daß ich Dich nicht weit von dem Dorfe sterbend am Wege gefunden, und verlange einen Priester, um Dir in der letzten Stunde beizustehen."

Der Bandit grinste vergnügt.
 "Ich verstehe. Der Pfarrer wird kommen. Wir erwarten ihn hinter der Kammerthür und erdolchen ihn."

"Einen Augenblick! Ist der Pfarrer ein kräftiger Mann?"
 "Ein wahrer Hercules."

"In diesem Falle keinen Messerstich. Träsen wir ihn nicht zum Tode, so wäre Alles verloren. Es gilt, ihn am Schreien zu verhindern und die Leute zu wecken. Auch möchte ich nicht gern Blut vergießen. Die That könnte früher oder später doch an's Licht kommen und das würde mich verhindern, den schönen Pachthof, den Graf Bertrand mir versprochen, als großer Herr in Ruhe zu bewohnen."

"Wohl, ich überlasse Dir Alles," sagte Ben Joel. "Aber Du kannst auf meine Hüfte zählen."

Es war zehn Uhr Abends, als Bräde, in der Nähe des Dorfes Saint-Sernin anlangten.

"Wo mag die Herberge des Dorfes sein?" fragte Rinald.
 "Auf dem Plage vor dem Kirchhofe," erwiderte Ben Joel.

"Das ist zu nahe bei der Wohnung des Pfarrers. Wir müssen ein anderes Haus für unsern Plan suchen."

Ben Joel antwortete nicht. Seine Augen spähten in der Dunkelheit umher.

"Hält," sagte er dann. "Ich sehe dort ein Licht. Es kommt aus einem kleinen Hause, das ganz allein steht, und zwar dicht an der Straße. Suchen wir nicht weiter."

Rinald befolgte diesen Rath. Er stieg mit Ben Joel vom Pferde, wickelte ihn in seinen Mantel, hob ihn dann wieder hinauf, nahm das Pferd am Zügel und führte es dann nach dem von dem Zigeuner bezeichneten Hause.

Es war ein elendes, verfallenes Gebäude, dessen Dach aus moosbewachsenen Ziegeln bestand, dessen Mauern überall Spalten und Risse zeigten.

Rinald klopfte an die Thür und rief mit stehender Stimme:
 "Wenn Ihr gute Christen seid, so erbarmt Euch und öffnet so schnell als möglich!"

Der Landmann, der in dieser Wohnung hauste, war zu arm, um Räuber zu fürchten. Er schloß die Thür auf und trat dem Italiener mit einer Lampe entgegen.

"Was wollt Ihr?" fragte er, "und womit kann ich Euch dienen?"

"Ein Asyl für diese Nacht," sagte Rinald. "Ich war auf der Reise nach Fougères. Unterwegs fand ich diesen armen Teufel auf der Straße liegen. Wenn er auch nicht todt ist, so wird er es doch nicht lange mehr machen."

Er half Rinald, den scheinbar Sterbenden in das Haus zu tragen und auf ein Lager von trockenen Blättern zu legen.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 1. Mai. Wir hatten in den letzten 8 Tagen zwar veränderlich Wetter mit häufig rauhem Wind, jedoch wurde die Vegetation dadurch nicht gehindert. Infolge den Berichten von Auswärts war das Getreidegeschäft in der verfloffenen Woche mit unter kleinen Schwankungen unterworfen, welche übrigens im Allgemeinen weder den Verkehr noch die Preise wesentlich verändert haben. Bei heutiger Börse war das Geschäft recht schleppend, da es an Kauflust fehlte und nur für Hafer herrschte bessere Nachfrage.

Wir notiren:

Waizen ruff.	12 M. 10 S. bis 12 M. 20 S.
" bayr.	12 M. 20 S. bis 12 M. 50 S.
" amerik.	12 M. 25 S.
Kernen	12 M. 30 S. bis 12 M. 70 S.
Dinkel	7 M. 70 S. bis 7 M. 80 S.
Hafer	9 M. bis 9 M. 30 S.
Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:	
Mehl Nr. 1:	37—38 M.
" Nr. 2:	32—33 M.
" Nr. 3:	26—27 M.
" Nr. 4:	23 M. 50 S. bis 24 M. 50 S.

Schiffsnachrichten.

New York, 30. April. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Mosele, Capt. H. N. F. Meynaber, welches am 15. April von Bremen und am 18. April von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Malen.

Rosknechte-Gesuch.

Zwei tüchtige und zuverlässige, im Stammholzführen erfahrene Rosknechte, die ihre Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen können, finden sofort gegen guten Lohn eine bleibende Stelle bei

C. Strecker, Werkmstr.

Schorndorf.

Lehrlingsgesuch.

Ein kräftiger junger Mensch, der Lust hätte, das Wagner-Handwerk zu erlernen, findet eine gute Stelle bei

Carl Smähle, Wagner b. Döfen.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter M. N. 65 besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Welzheim.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre

Kübler Wagner.

Ein trefflicher Schmuck des frauten Daheim!

Der Leser dieses Blattes sei auf folgende, von den einflussreichsten Organen der deutschen Presse empfohlene, vorzüglich durchgeführte lithographische Kunstblätter aufmerksam gemacht:

- | | | | | |
|---|------------------------------|-----------------------------|-------------------------------------|---------------------|
| 1. Elsa und Kohengrin im Brautgemach.) | } pendants! | } Papiergröße à 63/78 Cent. | | |
| 2. Hans, Sachs und Eochen. | | | | |
| 3. Hermann und Dorothea. | } pendants! | } Preis pro Kunstblatt | | |
| 4. Paul und Virginia. | | | | |
| 5. Fürst Bismarck auf der Jagd. | } pendants! | } 3 Mark! | | |
| 6. Fürst Bismarck in Varzin. | | | | |
| 7. Luise, Königin von Preußen. | } N. 7 sei als Meisterstück, | } Papiergröße | | |
| 8. Wilhelm, Kaiser von Deutschland. | | | } N. 8 u. 9 als je eines der beiden | } à ca. 40/50 Cent. |
| 9. Friedrich Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reichs. | | | | |

Jedes dieser Bilder bildet auch für sich allein einen trefflichen Zimmerschmuck. Jedes dieser Bilder ist auch einzeln für sich allein in jeder Buchhandlung zu haben!

Berlin, Besselstraße 17.

Werner Grosse's Kunstverlag.

Welzheim.

Für die rühmlichst bekannte

Mürtlinger Bleiche

nehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichgegenstände entgegen.

H. Hohlh.

Wein-Verkauf.

30—40 Eimer reinen 1874er Wein, wie ihn der Weinstock gegeben, hat zu verkaufen, wozu Käufer freundlich einladet.

Friedrich Stuber, Lederhandlung
 in Lorch
 gegenüber vom Hirsch.

Revier Schorndorf.
Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 12. und 13. Mai aus Eibenhau, Saufang und Schüssel-dreher: Km. 371 buchene Scheiter und Prügel, 121 birchene Scheiter und Prügel, 44 erlene Scheiter und Prügel, 2 aspene Scheiter, 15 eichenen, 228 Laubholz, 6 Nadelholz-Anbruch; 4380 buchene, 1440 birchene und aspene, 1370 gemischte Wellen, Laub- und Nadelholz-Keisig und Schlag-abraum, geschätzt zu 1205 Wellen.
Je um 9 Uhr auf dem Spitalhof.

Alfdorf.

Ich nehme dieses Jahr wieder für die **Uracher Naturbleiche** Bleichgegenstände an.

G. Santter.

Geldprämien-Lotterie

zur **Restauration der St. Johannis-Kirche in Gmünd.**
Gewinne 25,000 Mark
à 10000, 5000, 1000, 500, 200, 100 zc. Mark.

Ziehung am 22. Mai 1876.

Loose für obige Ziehung à Mark 1. können noch bezogen werden durch d. Red.

Illustrierte

Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Gesamt-Auflage allein in Deutschland **206,000.**

Erscheint wöchentlich.

Vierteljährlich **M. 2.50.**

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weiss-Stickerei, Soutache etc.

24 Grosse colorirte Modenkupfer.

12 Illustrierte Unterhaltungs-Nummern.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich **M. 4.25.**

Jährlich, ausser Obigem: noch 48, im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen & Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),

kostet vierteljährlich nur **M. 1.25.**

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Diese Actien-Gesellschaft versichert alle Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu festen billigen Prämienätzen; Halmfrüchte mit oder ohne Stroh. Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine erhalten 5 % **Nabatt.** Bei Gesamtbeitritt einer Gemeinde erhält dieselbe 20 % vom Gewinnantheil. Die Schäden werden nur von **Einheimischen und Bezirksdeputirten regulirt.** Dankfagungen sämmtlicher vorjährigen Beschädigten liegen bei den Agenten zur Einsicht bereit.

Näheres durch die **General-Agentur**

Georg Sick in Stuttgart.

sowie durch die Agenten:

in Großdeinbach Herrn **Schultheiß Stähle.**

„ Plüderhausen „ **Mathäus Burthard, Feldschütz.**

Bau- und Ornamenten-Guß.

Wir berehren uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, das wir Herrn **S. Chr. Bilfinger** in Welzheim mit dem Verkauf unseres Bau- und Ornamentengusses für den Oberamtsbezirk Welzheim beauftragt haben.

Bei Herrn **S. Chr. Bilfinger** ist unser illustrirtes Musterbuch nebst Preislisten aufgelegt, wir laden zu dessen Einsicht höflich ein und empfehlen Herrn **S. Chr. Bilfinger** zur Entgegennahme von Aufträgen für uns bestens.

Gebrüder Decker & Co.,

Maschinenfabrik und Eisengießerei in Cannstatt.

Kronmühle,
Gemeinde Fichtenberg,
Oberamts Gaildorf.

Mahl- & Sägmühle-Verkauf.



Der Besitzer der Kronmühle hat sich wegen Familienverhältnissen entschlossen, seine Mahl- und Sägmühle am

Mittwoch den 10. Mai 1876

Mittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in Fichtenberg im einmaligen Aufstreich zu verkaufen.

Das Anwesen ist in jeder Hinsicht günstig gelegen, an der Noth, nur wenige Minuten von Fichtenberg und dessen künftiger Eisenbahnstation entfernt und hat bei tüchtiger Wasserkraft eine gute Rundschaft.

Mit dem Werk können auch 15—20 Morgen Acker und Wiesen von ausgezeichnete Bonität erworben werden.

Die Zahlungsbedingungen werden billigt gestellt und erfolgt bei günstigem Offert sofort der Zuschlag.

In jeder näheren Auskunft ist Herrn **Schultheiß Fiechtner** in Fichtenberg gerne bereit.

Trunksucht beseitigt radical mit oder ohne Wissen des Trinkers, Honorar 6 Mark,

Reinherz Fülle in Guben.
Zu verkaufen
eine Futterschneidmaschine bei

G. Bücheler in Steinenberg.

Gaildorf.

Offene Lehrstelle.

In meiner Handlung und Conditorei findet ein wohlgezogener junger Mann mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle.

Fr. Markert,

Kaufmann & Conditior.

Soeben ist in der **Chr. Stahl'schen** Buchhandlung in **Neu-Ulm** erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neu!

Statt 15 M. nur mehr 2 M.

Wunder-Taschen-Microscop.

Nützlich für Jung und Alt.

Jedermann überzeuge sich von der staunenerregenden Vergrößerungskraft.

Gegen Einsendung von 2 M. 50 S erfolgt Frankozusendung von der **Chr. Stahl'schen** Buchhandlung in **Neu-Ulm.**

Sägbühl bei Kaisersbach.

1 Hobelbank,

noch ganz wenig g braucht, hat zu verkaufen

Jakob Alent.

Gold-Cours vom 2. Mai 1876,		
20-Franken-Stücke	16	19-23.
Holl. fl. 10	16	65 G.
Imperialk.	16	68.-73.
Ducaten	9	50-55.
Dollars in Gold	4	16-18.